

## **Leitlinien für die Entwicklung eines universitätsweiten Mentoring-Systems unter professoraler Verantwortung**

(Schreiben des Rektors vom 17.09.08 an die Fakultäten zur Vorbereitung der hochschulinternen ZLV)

### **Ziel:**

Mentoring an der Universität Duisburg-Essen wird als institutionalisierte und prozessorientierte Strategie der Qualitätssicherungs- und Organisationsentwicklung zur gezielten individuellen Begleitung und Unterstützung der Studierenden verstanden.

Es ist ein hoch signifikantes und produktives Mittel im zwischenmenschlichen Prozess des Lernens. Durch Kommunikationsprozesse zwischen den Professoren als den Verantwortlichen in der Lehre und den Studierenden können die Einstellungen und Erwartungshaltungen an die Anforderungen der Studiengänge angepasst werden. Eine angepasste Erwartungshaltung kann vor Studienzeitverlängerungen und unerwünschten Studienabbrüchen bewahren und für mehr Konstanz und Studienzufriedenheit im Studium sorgen.

Mit Mentoring wird eine Intensivierung und Professionalisierung der Betreuung der Studierenden, vor allem in den entscheidenden ersten Fachsemestern und in der Examensphase, und generell eine effiziente Hilfestellung bei der Bewältigung des Studiums geleistet. Dadurch soll die Zahl der Studienabbrüche verringert und die Zahl der erfolgreich in der Regelstudienzeit Studierenden erhöht werden. Das Mentoring bietet den Mentees die Chance, ihre persönlichen, strategischen und fachlichen Kompetenzen weiterzuentwickeln, um die gesteckten Ziele tatsächlich zu erreichen.

Unsere Universität betrachtet Mentoring als Bestandteil ihrer Strategie für Profilbildung und Wettbewerb.

### **Zielgruppen:**

Mentees sind grundsätzlich alle Studierende, dabei insbesondere

1. Studierende in den Anfangssemestern
2. Studierende in der Abschlussphase und in der Phase zum Übergang in den Beruf

### **Rahmenbedingungen/ Qualitätsmanagement:**

Hier werden nur zentrale Merkmale benannt, um den Fakultäten den notwendigen Gestaltungsspielraum für die Entwicklung eines für ihre Fachkultur bedarfsgerechten Mentoring-Systems zu belassen:

Ein Mentoring beinhaltet Verpflichtungen sowohl für den Mentor als auch für die Mentees. Diesen muss klar vermittelt werden, dass sie die besondere Aufgabe haben, sich aktiv um das Gelingen der Mentoring-Beziehung zu kümmern und auch selbst Verantwortung für die Zielerreichung zu übernehmen.

Um die Teilnahme der Studierenden sicher zu stellen, ist die Aufnahme der Mentoring-Programme in die Prüfungsordnungen und die Vergabe von Credits geplant.

Erforderlich ist eine breite Streuung der Information über das Programm unter den Studierenden.

Kernstück der Initiative ist die Idee, dass jedem/jeder Studierenden von Beginn an und während des gesamten Studiums eine Professorin oder ein Professor als Mentorin oder

Mentor zugewiesen wird und den Studierenden mindestens zwei Mal pro Semester für ein persönliches Gespräch zur Verfügung steht.

Ggf. kann dieses Konzept (One-to-One-Mentoring) mit einem Gruppenmentoring (1: maximal 15) unterlegt werden, das unter professoraler Verantwortung und Beteiligung läuft und geleitet wird von angestellten wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Die Gruppen sollen aus Studierenden affiner Fächer gebildet werden. Die Gruppenbildung und die Zuordnung des Mentors soll möglichst frühzeitig erfolgen (schon im Vorfeld der Welcome Week).

Die Beratungsgespräche und Treffen sollen häufiger am Anfang des Semesters, dann noch einmal am Ende stattfinden.

Der Mentor muss seine Erreichbarkeit verlässlich sicherstellen.

Es soll eine Koordinator/in als

1. Organisator des Programms auf Ebene des Fachbereiches oder Faches;
2. als Ansprechpartner bei Konflikten und mit Regelungskompetenz bei Problemen eingesetzt werden.

Die Qualität der Programme wird durch systematische Evaluationen und in der Akkreditierung der Studiengänge geprüft.

Mögliche qualitätsbezogene Maßnahmen sind außerdem:

- die Erarbeitung eines Handbuchs für Mentoren,
- Training für Mentoren, Training für Mentees (ZfH)
- Begleitstudie mit Ziel der Entwicklung von Indikatoren für Erfolge und Misserfolge.

Wenn ein Mentoring-Programm für die Durchführung der unterstützenden Hilfestellung durch studentische Tutoren bedarf, wird deren Bezahlung aus Studienbeiträgen möglich sein, da es sich um eine Maßnahme zur Verbesserung von Lehre und Studium handelt.